Montag, 25 November. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7619. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiser. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ. 15 Sg. Auswärts 1 ℛ. 20 Sg. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sg., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhand. 1872.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Pest, 24. Nov. Im Unterhause wurde gestern der Simonyi'sche Antrag auf Vorlegung aller vom Ministerium seit 6 Jahren abgeschlossenen Verträge, bei dessen Begründung der Antragsteller heftige Angriffe gegen das Ministerium richtete, abgelehnt, die Verhandlung über den Antrag Korizmics auf Revision der Geschäftsordnung aber für den 25. d. M. festgesetzt. Der Ministerpräsident Lonyay legte die vom Staatsrechnungshofe revidirten Schlußrechnungen von 1871 vor und beantragte die Ueberweisung aller Schlußrechnungen an den Finanzausschuß mit dem Unterantrage, daß der Finanzausschuß ein motivirtes Gutachten darüber abgebe, ob Verträge, die für den Staat rechtsverbindlich sind, irgend eine legislatorische Thätigkeit aber nicht voraussetzen, ohne Schädigung des Wirkungskreises der ganzen Administration zur Kenntniß des Hauses gebracht werden können. Die Berathung über diesen Antrag soll demnächst auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Madrid, 24. Nov. Eine föderalistische Bande hat sich bei Medina Sidonia, eine aus etwa 150 Köpfen bestehende republikanische bei Arcos de la Frontera gezeigt. Die telegraphische Verbindung zwischen Saragossa und Barcelona ist neuerdings unterbrochen und auch in Algestras werden Störungen der Ruhe befürchtet. — Das Befinden des Königs ist ein zunehmend befriedigenderes.

Danzig, den 25. November.

Die Nachrichten über das Befinden unseres Kronprinzen geben leider zu größeren Bedenken Anlaß, als aus dem harmlosen Wortlaut der Bulletins zu schließen sein dürfte. Schon die Thatsache, daß man es für nöthig hält, mit Ausgabe dieser Krankheitsberichte regelmäßig fortzufahren, erscheint uns beunruhigend, mindestens beweist sie, daß das schwere Unterleibsleiden hartnäckiger ist, als man anfangs glauben durfte und daß dasselbe nur sehr allmälig zu weichen beginnt. Die kräftige Constitution des Thronerben wird, so hoffen wir voll froher Zuversicht, die böse Affection des Blinddarms, eine an sich höchst bedenkliche Krankheit, bald überwinden und so die Unruhe und Sorge von uns nehmen, die mehr und mehr sich aller Gemüther zu bemächtigen beginnt.

Der mehrfach verbreiteten Behauptung, daß die Herrenhäusler mit der Regierung Verhandlungen angeknüpft hätten, um durch ein der Kreisordnung günstiges Votum den Pairsschub abzuwenden, tritt die „Kreuzztg.“ entschieden entgegen. Die Anerbietungen der Herrn v. Kleist-Retzow und Gen. sind indessen trotz dieses Dementis gemacht worden. Das bestätigt sowohl die halbamtliche „Nordd. Allg. Z.“ wie auch der offiziöse Waschzettel der „Schlesischen.“ Der Pairsschub steht aber trotzdem fest und Graf Itzenplitz wird denselben als Minister gegenzeichnen, weil der Kaiser sich nicht überzeugen kann, daß man mit 70 Jahren nicht mehr rüstig genug zu solchem Amte sei. Uebrigens soll man fälschlich das Entlassungsgesuch in Verbindung mit der Kreisordnungsfrage gebracht haben. Man sagt, daß Graf Itzenplitz bei Gelegenheit der Debatten im Ministerrath über die neuen Eisenbahnprojecte, für welche jetzt 120 Millionen gefordert werden, in der Lage gewesen ist, die Einmischung des Kriegsministeriums etwas unbequem und seine freie Entschließung beschränkend zu finden und daß er deßhalb den Wunsch gehabt habe, aus seiner Stellung zu scheiden.

Der Rücktritt des Ministerpräsidenten Lonyay in Ungarn ist dennoch, wie wir bereits früher aus allen Umständen schließen mußten, unvermeidlich. Einen Staatsmann, den man vor der Volksvertretung solcher Ausbeutung seines persönlichen Einflusses zur Verbesserung seiner Vermögenslage beschuldigen darf, kann keine Partei im Amte halten. Deshalb hat auch die Majorität der Deakpartei mit eisiger Kälte die Vertheidigung des angegriffenen Minister geführt, jede von dessen Freunden intendirte Ovation abgelehnt und dadurch Lonyay so herabgedrückt, daß er sich mit einer einfachen Mißbilligung des Scandals zufrieden erklärte. Nun kommen aber in derselben Sitzung des Hauses die Feinde des Ministers mit dem Antrage. alle die Finanzgeschäfte der Regierung einer Prüfung zu unterziehen, aus welchen der Minister bedeutenden privaten Vortheil gezogen haben soll. Diesen Antrag kann die Majorität ablehnen, damit wird aber der schmähliche Angriff auf das finanzielle Treiben des Ministers nicht abgeschlagen und entkräftet, sondern nur vertuscht. Der Fall des Ministers ist daher unvermeidlich und wird auch von den Deakisten kaum verhütet, höchstens aufgehalten werden, um nicht die feudal-clerikalen, derer Führer Sennyey schon auf die Erbschaft lauert, zur Macht zu bringen. Die Deak-Partei erkennt aber die Unmöglichkeit und fühlt auch nicht Lust, ein Ministerium zu halten, dessen Haupt die härtesten Vorwürfe nur durch Zornesausbrüche, nicht durch Beweise abzuthun sucht. Sie stand deshalb vor der schwierigen Lage, das Attentat eines Oppositionellen abzuweisen, ohne dadurch die Stellung des Ministeriums nach allen Seiten hin, auch gegen die Deak-Partei, zu festigen. Csernatony wird verurtheilt, aber nur im Namen der verletzten Würde des Hauses. Die Majorität hat nicht ihr Geschick mit dem des Ministeriums unlösbar verknüpft. Sie hat sich die Freiheit gewahrt, die Regierung abzudanken. Mehr wollte Deak nicht zugestehen, mehr konnte Lonyay nicht erlangen.

Frankreich wird wieder mit sich selbst in Frieden leben. Thiers, den ein Witzblatt sehr glücklich carrikirt hat, als einen Narren, der sich auf zwei Krücken — die Rechte und die Linke — abwechselnd stützt, hat doch Besorgniß bekommen, sich auf seine linke Krücke allein zu verlassen und greift wieder zur Rechten, ehe er das Gleichgewicht verliert. Er concedirt derselben das parlamentarische System, welches die jetzige Majorität für ihre Zustimmung zu der Constituirung der conservativen Republik fordert. Damit gesteht Thiers eine Erweiterung der Minister-Verantwortlichkeit zu und verzichtet auf immerwährendes persönliches Eingreifen in die Debatten, schafft die Republik also zu einer constitutionellen Monarchie nach dem Muster Louis Philipps um, deren Spitze er heute, morgen vielleicht ein Anderer bildet. Ein parlamentarisches Regiment kann sich indessen nur auf eine parlamentarische Majorität stützen, deshalb wird doch die jetzige Versammlung unmöglich und eine, wenn auch nur partielle, Erneuerung muß der jetzigen Majorität das Heft vollends aus Händen reißen. Geschlossen ist übrigens der neue Vertrag noch keineswegs. Thiers will nicht gänzlich auf Ausspielung seines persönlichen Einflusses in den Debatten verzichten, das linke Centrum will nur dann das Vertrauensvotum bewilligen, wenn eine Aenderung der jetzigen Beziehungen zwischen Präsident und Versammlung eintritt, die Rechte sucht die Constituirung der definitiven Republik mit allen Mitteln zu hintertreiben, mindestens aufzuhalten. So dürfte die Umwandlung der provisorischen Republik in eine parlamentarische ebenfalls nur ein augenblicklicher Nothbehelf sein, mit dem im Grunde des Herzens Niemand zufrieden ist. Höchstens die Bonapartisten, die, sobald das Wasser trübe zu werden begann, sofort ihre Netze auswarfen. Bei Rouher wurden Versammlungen abgehalten, und der Telegraph zwischen Paris und Chiselhurst arbeitete mit verdachterregender Thätigkeit. Auch in der Armee regte sich der imperialistische Geist, und sollen in Paris bereits Versammlungen von bonapartistisch gesinnten Offizieren abgehalten worden sein.

Die Vorlage des Klostergesetzes befriedigt in Italien eigentlich Niemanden. Der Rechten erscheinen die Beschränkungen, welche sie dem Geistlichen Besitz auflegt, bereits viel zu groß, die Linke lacht über ein Gesetz, welches der Curie gegenüber als ein Hohn, dem Auslande gegenüber als eine Demüthigung vor der von den katholischen Mächten auf die italienische Regierung ausgeübten Pression erscheint. Die Pfaffen werden, wie die „N. fr. Pr.“ bemerkt, statt Besitzer wenig lucrativer, schwer zu verwaltender Immobilien nur flotte Rentiers mit fetten Einkünften. Klare Verhältnisse, Ordnung und gründliche Auseinandersetzung zwischen Staat und Curie zu schaffen, ist dem schwankenden Ministerium nicht gelungen, es hat genug gethan, um den Zorn des Vaticans zu erregen, zu wenig, um definitiv mit dem Unwesen, welches die Provinz Rom zur traurigsten des Königreichs macht, aufzuräumen. Mit solcher Politik kann der Nationalstaat sich nicht im Volke befestigen, seine Aufgaben nicht lösen.

Als vor Kurzem der englische Vicekönig in Calcutta einer Beistand suchenden Deputation des von Rußland bedrängten Khans von Khiwa erklärte, ihm in dieser Beziehung nicht gefällig sein zu können, betrachtete man in der englischen Presse die bald darauf anlangende Meldung aus Petersburg, demzufolge Rußland den nach Khiwa dirigirten Truppen Gegenbefehl habe zugehen lassen, als eine freundliche Erwiderung jener englischen Artigkeit. Man könne, hieß es, eigentlich Rußland sein Vorgehen in keiner Weise verdenken, ein so räuberartig organisirtes Land wie Khika könne keine Schonung beanspruchen. Aus den neuesten Nachrichten aus Delhi geht hervor, daß Rußland nicht im entferntesten auf seine Expedition verzichtet hatte, sondern Khiwa thatsächlich zum Vasallenstaate herabgedrückt hat. Dessen Hauptstadt ist in russische Hände gefallen, und der Khan hat sich mit der Erlaubniß begnügen müssen, noch auf zwölf Jahre sein Land regieren zu dürfen. Nach gleichzeitigen Meldungen der Bombay Gazette“ hat Rußland die Absicht, im nächsten Sommer durch Turkestan seinen Vorwärtsmarsch nach Süden fortzusetzen. Hierzu würde der Besitz Khiwas eine sehr wichtige unterstützende Operations-Etappe bilden. Wenn man erwägt, daß der äußerste Vorposten, den Rußland in das Innere von Central-Asien vorgeschoben hat, wenig über hundert englische Meilen von der äußersten Nordgrenze Ostindiens entfernt ist, so läßt sich ein recht lebhafter Sommer unter jenem Breitegrade prophezeien.

Deutschland.

△* Berlin, 24. Novbr. Die Pairsliste mit etwa vierzig Namen ist aufgestellt und Graf Eulenbung hat sich mit den Candidaten in Verbindung gesetzt, um ihre Erklärung über die Annahme einer Berufung einzuholen. Am Donnerstag oder Freitag jedenfalls noch vor Beginn der ersten Berathung im Herrenhause wird die Pairsliste demselben officiell notificirt werden. Es ist richtig, daß der Präsident v. Forckenbeck bald nach Berathung der Kreisordnung, falls seine Bernfung erfolgt — woran wohl nicht zu zweifeln — in das Herrenhaus eintreten wird. Der Verlust trifft das Abgeordnetenhaus gerade in diesem Augenblick sehr empfindlich. In Bezug auf die Wahl eines Nachfolgers haben in den Fractionen bisher Besprechungen noch nicht stattgefunden. Soweit es sich jetzt übersehen läßt, wird es sich bei der Wahl nur um v. Bennigsen oder Köller handeln. Nicht unmöglich ist es, daß erst nach mehreren Wahlgängen der eine oder der andere als Sieger hervorgeht. Die Entscheidung wird wahrscheinlich von der Fortschrittspartei abhängen und da sie an und für sich gegen die Wahl eines Nationalliberalen nichts einzuwenden hat — Forckenbeck gehörte ja bekanntlich auch dieser Fraction an — so werden im letzten Moment lediglich persönliche Rücksichten schwerlich den Ausschlag geben. — Nach der Kreisordnung kommt das Budget und die Steuerreform auf die Tagesordnung. Die Budgetcommission hat bereits die Geschäfte für die Vorberathung des Budgets vertheilt. Es sind für die einzelnen Etats Gruppen aus je 4 Mitglieder gebildet und dieselben werden sofort mit der Regierungscommission in Verbindung treten, sobald die Generaldiscussion im Plenum beendigt ist. Der Finanzminister wird einen schweren Stand haben, wenn er bei seinen bis jetzt kundgegebenen Absichten beharrt. So glücklich die Umstände sind, Hr. Camphausen hat sie wenig benutzt. Er ist ein vortrefflicher, sparsamer und correcter Verwalter, aber ein Reformer im eigentlichen Sinne des Wortes ist er leider nicht. Bei der jetzigen Finanzlage war es ein Leichtes, den Steuerzahlern 1/4 oder 1/5 der Klassen- und Einkommensteuer pro 1873 zu erlassen und sie dadurch zu erleichtern. Statt dessen liegt ein Steuergesetz vor, welches in seinen Resultaten nothwendig zu einer Steuererhöhung führen muß.

△ Berlin, 19. Nov. Der Cultusminister hat vorgestern dem Kaiser Vortrag über den Gesetzentwurf, betr. die Einführung der obligatorischen Civilehe gehalten. Die Uebermittelung des Entwurfes an das Abgeordnetenhaus ist in den nächsten Tagen zu erwarten. — Der Justizausschuß des Bundesrathes hat sich in eingehendster Weise mit dem Reichstagsbeschluß vom 12. Juni d. J. über die Verfassungs-Verhältnisse des Fürstenthums Ratzeburg beschäftigt und darüber einen eingehenden Bericht erstattet. Derselbe kommt auf den früheren Beschluß des Bundesrathes über dieselbe Angelegenheit vom 1. Mai 1870 zurück, welcher die Erklärung abgiebt, daß eine Verfassungsstreitigkeit im Sinne des Art. 76 der Bundesverfassung nicht vorliegt. Mit Bestimmtheit ist zu erwarten, daß der Bundesrath diesem Beschlusse entsprechend die Petition wiederum zurückweisen wird. — In Abgeordnetenkreisen erregt die Erkrankung des Abg. Böhmer, eines der Schriftführer, lebhafte Theilnahme.

✻ Von Herrn Abg. Richter geht uns folgende Erklärung zum Abdruck zu: „Als ich am Donnerstag das Institut unserer offiziösen Presse im Abgeordnetenhause beleuchtete, sah ich voraus, daß von dorther, wohin ich getroffen, die heftigsten Erwiederungen und auch persönliche Schmähungen nicht ausbleiben würden. Insbesondere mußte ich darauf gefaßt sein, daß meine eigenen Beziehungen zur Presse zur Sprache gebracht würden. Obwohl diese Beziehungen für alle innerhalb der Presse stehenden Personen klar zu Tage liegen, entziehen sie sich doch für das größere Publikum nach der ganzen Natur unserer Presse der wahren Kenntniß und sind deshalb leichter als mein parlamentarisches Verhalten zu verdächtigen. Das Sachverhältniß sei darum ein für allemal hier klargestellt. Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das Wort auf der parla-

---

Stadt-Theater.

Rossini's Meisterwerk „Tell“ ist bereits seit einer Reihe von Jahren ein regelmäßig wiederkehrender und gern begrüßter Gast auf der hiesigen Bühne, so wenig die Oper auch als eine eigentliche Lockspeise für das große Publikum betrachtet werden kann, zum Theil der streng ernsten Haltung wegen, zum Theil wegen der dramatisch wenig geglückten Behandlung des Textbuches, welches die Schiller'sche Dichtung arg verstümmelt. Der spezielle Musikfreund aber nimmt immer mit gleicher Freude die große und edle Wandlung wahr, welche Rossini's schöpferischer Genius, gegen die Gesammtheit seiner früheren Opern, in dem letzten seiner Werke betreten hat. Sein fast ausschließliches Behagen an sinnlichem Tonreiz hat er im „Tell“ geopfert. Die eitle Kunst des Scheins hat er abgestreift, um sich in einen ernsten Priester der Wahrheit zu verwandeln. Die Musik im „Tell“ erhebt sich zum Theil zu deutscher Tiefe und Innerlichkeit, ohne jener Süße und Weichheit der Form, jener schmelzenden und feurigen Cantilene, jener Meisterschaft einer gesangsmäßigen Stimmführung zu entbehren, wie sie dem berühmten italienischen Tonsetzer in so hohem Grade eigen war. Die Schönheiten der Oper sind theilweise echt schweizerische Stimmungsbilder, welche eine poesievolle Wirkung auszuüben nimmer verfehlen werden. Die beiden Duette Arnolds mit Tell und Mathilde, das großartige Männerterzett, Mathilden's Romanze, die Mehrzahl der tonreichen Chöre, der Rütlischwur an der Spitze, alle diese Stücke gehören zu den edelsten musikalisch-dramatischen Perlen und werden stets die freudigste Hingabe der Sänger wecken. Wunderbar bleibt es, daß Rossini mit dem „Tell“ die Reihe seiner Bühnenschöpfungen abschloß, im kräftigsten Mannesalter und im Vollbesitze seiner musikalischen Erfindungskraft. Die anfänglich laue Aufnahme des „Tell“ in Paris (1829) mag zu dieser Entsagung mitgewirkt haben, vielleicht auch der wachsende Ruhm Meyerbeer's, dessen speculative Opernkunst dem mehr naiven Schaffen Rossini's in greller Weise widersprach. Den drängenden Fragen seiner Freunde soll Rossini stets geantwortet haben: „Ein Erfolg mehr würde meinem Ruhme nichts mehr hinzufügen; ein Mißerfolg könnte ihn nur schmälern. Des Einen bedarf ich nicht und dem Andern will ich mich nicht aussetzen.“

Den Sängern des „Tell“ bei der neulichen Vorstellung fehlte es nicht an eifriger Hingabe und die genannten Schönheiten der Oper wurden vorwiegend mit gutem Gelingen vorgeführt. Der Repräsentant des „Tell“, Herr Kreçi, besitzt für die Beleuchtung der ungemein dankbaren Barytonpartie sehr schätzenswerthe Eigenschaften, namentlich ein kräftiges und umfangreiches Organ, Wärme der Empfindung und ein routinirtes Spiel. Es zeigt sich nur die reine Schönheit des Gesanges häufig getrübt durch die nicht normale Tonbildung und dunkle Vokalisation und durch ein Uebermaß von Tremolo, das in Momenten höchsten Affectes ganz wirksam sein kann, aber bei constanter Anwendung die Wirkung einbüßt. Immerhin aber leistete Herr Kreçi in dem Duett mit Tell, in dem Terzett und in der Apfelschußscene als sicherer und verständiger dramatischer Sänger recht Rühmliches. Herr Brunner (Arnold) war stimmlich ganz vorzüglich disponirt. Ohne jede Ermüdung gehorchte das Organ in festem, energievollem Anschlagen des hohen Brustregisters den bedeutenden Ansprüchen der Rolle. Der Arnold gehört zu den schönsten Tenorpartien, die wir überhaupt besitzen, aber es gehören ebensowohl ansehnliche materielle, wie künstlerische Eigenschaften dazu, um die Schönheiten aus dem reichen musikalischen Rahmen in heller Beleuchtung hervortreten zu lassen. Herr Brunner bewährte sein Vermögen dazu in allen Scenen, denen sich Arnold hinzugeben hat und ließ uns sein gewiegtes musikalisches Verständniß, nicht minder seine Kunstbegeisterung wieder von Neuem hochschätzen, namentlich in den beiden Duetten und in dem auf die Stimme förmlich Sturm laufenden, aber hinreißend schönen Männerterzett, in welchem auch Herr Niering (Walther Fürst) mit seinem markigen Basse ein brillantes Fundament hergab. Von bedeutend geringerem Interesse im „Tell“ sind die Frauenrollen. Aber die schwärmerische Mathilde, so gering auch ihr Antheil an der Oper ist, hat doch reizende melodische Blüthen pflücken, mit dem koketten Tändelspiel üppiger Coloratur, der sich Rossini hier doch nicht ganz zu entäußern vermochte. Fräulein Egner ist für solche Partien im Besitze ganz achtbarer Bundesgenossen an klar ansprechender hoher Kopfstimme und leichter Beweglichkeit. Auch ist das, was sie giebt, correct und gut musikalisch, nur erwärmt es noch nicht in genügendem Grade. Hoffentlich wird sich zu dem hübschen Gesangstalent der jungen Dame auch noch ein anderes ausbilden, das dem Bühnenwirken erst die rechte Weihe giebt. Der Gemmy des Fräulein Kösling war eine recht gewinnende Erscheinung, ein wackerer, herzhafter Knabe in Gesang und Spiel. Die Ausführung des anmuthigen Frauenterzetts im letzten Act stand der vorjährigen bedeutend nach; es fehlte die frühere klangvolle Altstimme der Hedwig. Herr Schlüter als Geßler war entschieden besser als mancher seiner Vorgänger. Als Inhaber kleinerer Rollen sind noch die Herren Polard, Winkelmann und Hovemann zu nennen. Die Rütliscene mit verstärktem Chor fand mit Recht wieder eine sehr beifällige Aufnahme. M.

*** „Die Schule des Lebens“ ist hier stets ein beliebtes Stück gewesen. Es hat recht wirksame Scenen, ist reich an Sentenzen, die freilich mehr durch ihre glatte Form bestehen, als sie durch ihren Inhalt befriedigen können und enthält manchen Zug psychologischer Feinheit, wenn auch das Ganze auf einem mindesten sehr zweifelhaften psychologischen Erfahrungssatze ruht. Daß das Leben eine treffliche Schule, ist außer Zweifel. Hier aber handelt es sich nicht um die Erziehung durch das wahre Schicksal selbst, sondern durch ein künstlich arrangirtes, comödienhaftes Schicksal, und es bleibt sehr fraglich, ob eine solche unbezähmbare Frauennatur, wie die Prinzessin Isaura, aus der Prozedur, die man mit ihr vernimmt, wirklich geläutert hervorgehen wird, sobald sie erfährt, daß man sie alle die Leiden und Prüfungen aus pädogogischen Gründen hat durchmachen lassen. Man muß sich überhaupt bei der Aufnahme des Stückes daran gewöhnen, in eine völlig unwirkliche, unmögliche Welt versetzt zu werden, wozu uns freilich Raupach schon im Titel gerathen hat, in dem er sein Schauspiel ein „romantisches“, nach einem „Märchen“ gearbeitet, nennt.

Bei der Darstellung kommt es im Wesentlichen nur auf drei, übrigens sehr dankbare, Rollen an: die zu erziehende Prinzessin, ihren liebevollen Erzieher und die lustige Person, Pedrillo, welchen letztern Raupach recht glücklich nach Studien an Shakespeare gearbeitet hat. Frl. Eppner (Isaura) gab Manches sehr hübsch, so namentlich die Schlußscenen des 2. und 3. Acts, in denen ihre Liebe zu Perez über ihren Stolz siegt. Im Ganzen fehlte aber der Darstellung ruhiges Gleichmaß. Wir empfehlen der jungen Dame, deren Talent nicht zu verkennen ist, mehr Ruhe im Spiel und das Vermeiden all zu scharfen Pointirens bei der Declamation, namentlich wo der Text der Rolle Schroffheit oder Bitterkeit des Ausdrucks mit sich bringt. Hier wirkt gar zu scharfe Deutlichkeit verletzend. Herr Resemann stattete den Perez mit der überlegenen Ruhe und zugleich mit der Wärme aus, welche diese Erzieherrolle verlangt. Auch wußte er die beiden Seiten der Doppelgängergestalt, den Bürger und den König, durch charakteristische Färbung von einander getrennt zu halten. Beiden genannten Darstellern wurde Beifall und Vorruf zu Theil. Hr. Hertel führte den Pedrillo mit gutem Humor durch. Auch Frau Müller (Wirthin) und Hr. Böllmy (Bias) fanden in ihren stark chargirten Rollen Beifall.

[Berichtigung.] In dem letzten Schauspielreferat ist „Spielroutine“ statt „Speculation“ zu lesen.

mentarischen Tribüne zu seiner vollen Wirksamkeit der stetigen Ergänzung durch die Presse bedarf, habe ich von jeher nahezu ebensoviel Zeit und Mühe auf die Verbreitung meiner Parteigrundsätze durch die Presse verwandt. Diese Wirksamkeit concentrirt sich gegenwärtig in einer dreimal wöchentlich erscheinenden Correspondenz, welche Leitartikel und kritische Erörterungen umfassend in mehreren gleichlautenden Exemplaren an verschiedene Zeitungen versandt wird, nach Inhalt und Form also der nationalliberalen „B. A. C.", der freiconservativen „D. R.-C." und anderen hier erscheinenden Correspondenzen ähnlich sieht, in deren Redaction gleichfalls bekannte Abgeordnete wesentlichen Antheil nehmen. Gleich den genannten Correspondenzen wird auch die meinige nicht blos von Blättern der eigensten Farbe, sondern auch von Organen verwandter Richtungen, beispielsweise nationalliberalen, mehrfach benutzt. Wenn ein hiesiges Blatt, das zwar von der parlamentarischen Partei nicht anerkannt wird, sich selbst aber den Nationalliberalen zurechnet, den Vorwurf erhebt, ein Exemplar der Correspondenz gehe einem „preußenfeindlichen" Organ zu, so erübrigen ernsthafte Betrachtungen darüber schon darum, weil genanntes Blatt im selbigen Athemzuge bemerkt, jenes angeblich preußenfreundliche Blatt stehe auch mit dem königlich preußischen Preßbüreau in allerdirectester Beziehung. — Von der anderweitigen Verdächtigung, mich in der politischen Thätigkeit durch Erwerbsinteressen leiten zu lassen, ist ein unabhängiger Politiker kaum jemals verschont geblieben. Darüber besonders ärgerlich zu werden, habe ich also keine Veranlassung. Vielleicht findet aber auch bei persönlich Fernstehenden die Versicherung einigen Glauben, daß ich nicht deßhalb bei meiner jetzigen Thätigkeit verbleibe, weil es mir an ehrenvollen Anerbietungen der allereinträglichsten Stellungen irgendwie gefehlt hat. Dem Institut der offiziösen Presse im Zusammenhang mit dem sog. Reptilienfons werde ich unbeirrt auch fernerhin diejenige Aufmerksamkeit zuwenden, zu welcher ich mich gerade meiner genauern Kenntniß deutscher Preßverhältnisse wegen besonders aufgefordert fühle. Berlin, 24. Nov. 1872. Eugen Richter."

— Das Befinden des Kronprinzen ist in gleichmäßig fortschreitender Besserung begriffen. Die Fortsetzung seiner Reise ist jedoch aufgegeben und wird vielmehr, wie es heißt, die Kronprinzessin Bex verlassen und über Karlsruhe demnächst zurückreisen.

— Prinz Alfred von Großbritannien traf vorgestern Nachmittag 5½ Uhr von Wien kommend hier ein, von dem Prinzen Adalbert sowie vom englischen Botschafter Lord Russel und dem gesammten Botschaftspersonal u. A. empfangen. Vom Bahnhofe begab sich Prinz Alfred zur Begrüßung des Kaisers in's Palais.

— Wie die „Sp. Ztg." hört, ist es die Absicht der Bundesregierungen, nach Beendigung der Berathungen der Reichscommission über die Erhöhung der Einnahmen von Tabak eine neu zu berufende Special-Commission mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über die Besteuerung der Uebertragung des beweglichen Eigenthums (Börsensteuer) zu beauftragen.

— In dem Majestätsbeleidigungsprozeß gegen den hannoverschen Pastor a. D., Grothe, wurde auch der als Mitarbeiter an dem von Pastor Grothe herausgegebenen sogen. Volkskalender thätige Präsident des hannov. Consistoriums Lichtenberg vernommen. Diese Zeugen-Vernehmung hat für Hrn. Lichtenberg so compromittirende Momente zu Tage gefördert, daß gegen denselben jetzt die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet werden wird.

— Die Vorlage wegen der Canalisirung Berlins soll schon in nächster Zeit der Stadtverordnetenversammlung unterbreitet werden, damit über diese wichtige Angelegenheit Beschluß gefaßt werden kann, ehe noch die neugewählten Mitglieder ihr Amt antreten.

— Seitens der deutschen Regierung wurde vor einigen Tagen eine Note an die englische gerichtet, um die sympathische Zustimmung zu der englischen Expedition nach Zanzibar auszudrücken und zwar unter Hinzufügung der Mittheilung, daß die deutschen Consuln in Ost-Afrika Instructionen erhalten hätten, die Expedition mit allen diplomatischen Mitteln zu unterstützen.

— In Preußen ist, so meldet die „Nat.-Ztg.", in der ersten Hälfte dieses Jahres für 335,500,000 Rf. „gegründet" worden. Es theilen sich 245 Gründungen in die Summe, unter ihnen Berlin mit 79 Actien-Gesellschaften mit 135,650,000 Rp.

— Nach der „Magd. Ztg." würde der in Vorbereitung begriffene Falk'sche Gesetzentwurf, betreffend die Bildung der Geistlichen, die Anstellung derselben von einem Staatsexamen abhängig machen. Der Staat soll sich außerdem in jedem einzelnen Falle eine Art Bestätigungsrecht vorbehalten.

Posen, 24. Nov. Der Agent einer Berliner Gesellschaft reist im Königreiche Polen umher, um Wälder zu aquiriren. Er hat auch bereits für 17 Millionen Thaler Wälder gekauft und den Kaufpreis sofort bezahlt.

Weimar, 23. November. Bei der im Neustädtischen Kreise stattgehabten Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten wurde der seitherige Abg. Genast mit 5323 von 8502 Stimmen wiedergewählt. 2309 Stimmen fielen auf Siefert, 816 auf Liebknecht.

Nürnberg, 22. November. Der katholische Volksverein in Forchheim ist als politischer Verein geschlossen. Ebenso ist der Katholische Volksverein in Pretzfeld wegen unterlassener Anzeige einer Versammlung und weil derselbe die religiösen, sittlichen und gesellschaftlichen Grundlagen des Staates bedrohe, auf Grund des Vereinsgesetzes geschlossen.

Oesterreich.

Wien, 22. Nov. Man theilt der „D. Ztg." mit, Graf Taaffe habe der Regierung seine Demission vom tiroler Statthalterposten angeboten, die Angelegenheit sei jedoch noch in der Schwebe.

Pest, 22. Nov. Lonyay wurde gestern im Deak-Clube eisig kalt empfangen. Zwanzig hervorragende Abgeordnete der Deakpartei, darunter Sennyey, ferner die Minister Trefort und Toth stimmten im Unterhause für den Antrag der Linken auf Einsetzung einer Untersuchungs-Commission über zahlreiche namentlich aufgeführte Anklagen gegen Lonyay wegen Mißbrauchs von Staatsgeldern. Der Finanzminister gestand zu, daß er zur Deckung der laufenden Ausgaben das Lotterie-Anlehen und die Beamten-Cautionen angegriffen habe.

Schweiz.

Bern, 23. Nov. Der päpstliche Nuntius hat beim Bundespräsidenten gegen die Beschlüsse der Baseler Diöcesanconferenz Protest eingelegt.

England.

London, 22. Novbr. Unter der Anklage des vorsätzlichen Mordes stand gestern der junge Deutsche Paul Julius May vor dem Schwurgericht des Central Criminal Court. Man wird sich der näheren Umstände erinnern, wenn wir kurz wiederholen, daß May mit seinem Genossen Hermann Nagel im vorigen August nach England kam. Die Beiden knüpften hier in London ein Verhältniß mit zwei lockeren Dirnen an, in deren Gesellschaft sie ihre nicht unbedeutenden Geldmittel in wenigen Wochen erschöpft hatten. Die Verzweiflung treibt sie zum Selbstmord, den sie gemeinsam verabredet zu haben scheinen. Nagel schießt auf May; dieser stürzt zu Boden und Nagel richtet nun die Pistole gegen sich selbst. Als die beiden Begleiterinnen, die Schüsse hörend, in's Zimmer stürzen, finden sie Nagel todt, May schwer verwundet. So scheint der Hergang gewesen zu sein, obwohl May's eigene Aussagen sich widersprechen. Nach englischem Gesetze verfällt, wenn zwei Menschen Selbstmord unter sich verabreden, der etwa Ueberlebende der Anklage des Mordes. Dieses Gesetz, mit der Todesstrafe oder mindestens langjähriger Zuchthausstrafe im Hintergrunde, erscheint leicht begreiflich zu streng und es wundert daher Niemanden, daß die Geschworenen den Beweis für die Verabredung nicht erbracht hielten; sie ließen dem Angeklagten die Wohlthat des Zweifels zukommen, was dessen Freilassung zur Folge hatte. Allerdings wird der junge Mann für das leichtsinnige Leben, das er hier geführt, durch die grausige Erinnerung an den Tod seines Genossen, an die eigene schwere Verwundung, Krankheit und Gefängnißhaft, endlich an die Anklage des Mordes schwer genug bestraft sein.

London, 23. Nov. In seinem 81. Lebensjahre ist heute Morgen der berühmte Staatsmann und Gelehrte, Sir John Bowring, in Claremont verschieden.

— Sicherem Vernehmen nach soll Liverpool der Sitz eines zweiten römisch-katholischen Erzbisthums in England werden.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Thiers, der sonst so zähe an seinen Ministern hing, scheint geneigt, Dufaure, Goulard, Teisserenc de Bort und vielleicht auch Remusat zu opfern. Wenigstens giebt die „Correspondenz Havas" dieses Angebot an die Parteien sehr deutlich zu verstehen. Ob das linke Centrum diese Lücken besetzen oder das rechte ihm dieselben streitig machen wird, das wird der Ausgang der Krisis lehren. Bis jetzt wehrt Thiers sich mit Hand und Mund, mit den Changarnieristen einen Compromiß einzugehen, und er hat die Erfahrung für sich, daß, wie vor dem Staatsstreiche vom 2. Decbr. wie bei der Capitulation Metz, die Sache verloren zu sein pflegt, deren Führer Changarnier ist. Daß solche Leute noch eine Rolle spielen können, beweist den tiefen Verfoll des politischen Lebens in Frankreich. Mit solchen Tröpfen verglichen erscheint Thiers als eine ganz imposante Größe.

— Gestern begann vor dem zweiteu Kriegsgericht von Paris der Prozeß der zehn Franctireurs der Aube und Marne, welche angeklagt sind, willkürliche Verhaftungen vorgenommen und sechs Personen unter der Anklage, daß sie Deutsche wären, erschossen zu haben.

— 23. Nov. Bei der gestrigen Conferenz des Präsidenten der Republik mit der über den Antrag Kerdrel eingesetzten Commitsion hat, der „Agence Havas" zufolge, der Präsident den in seiner Botschaft und in Bezug auf die Herstellung einer conservativen Republik eingenommenen Standpunkt zwar entschieden festgehalten, dabei aber seine Geneigtheit zu allen mit dem öffentlichen Interesse und seiner eigenen Würde verträglichen Concessionen erklärt. Namentlich hat derselbe die Nothwendigkeit einer Verlängerung seiner Gewalten, der Errichtung einer zweiten Kammer und einer theilweisen Erneuerung der National-Versammlung nachgewiesen und in Bezug auf die Verantwortlichkeit des Ministeriums und die Regelung der Beziehungen zwischen der Legislativ- und Executivgewalt Zugeständnisse gemacht. Nach den aus Deputirtenkreisen herrührenden Mittheilungen dürfte heute ein vollständiges Einverständniß erzielt und von der Commission beschlossen werden, den Antrag auf Beantwortung der Botschaft durch den Vorschlag einer Tagesordnung zu erledigen, welche Vertrauen zum Präsidenten der Republik und die Nothwendigkeit constitutioneller, später in Berathung zu nehmender Reformen ausspricht. (W. T.)

— Die National-Versammlung hat den Gesetzentwurf bezüglich Zurückgabe der confiscirten Güter an die Familie Orleans in zweiter Berathung angenommen. (W. T.)

Italien.

Rom, 22. Novbr. Der Finanzminister Sella hat bei der Deputirtenkammer einen gegen die mißbräuchliche Circulation der von Privatbanken ausgegebenen Banknoten gerichteten Gesetzentwurf eingebracht und den früheren Gesetzentwurf über die Freiheit der Banken zurückgezogen. — Der Justizminister legte einen Gesetzentwurf vor, durch welchen die Verwendung von Kindern zum Betteln verboten wird. (W. T.)

Rom, 23. Nov. Nach einem dem „Giornale di Roma" zugegangenen Privattelegramm hätte der französische Minister des Aeußern, Rémusat, den Großmächten eine Depesche zugehen lassen, in welcher er dieselben von den in Gemeinschaft mit Italien gemachten Bemühungen, Griechenland zu einem Abkommen in der Laurion-Angelegenheit zu vermögen, in Kenntniß setzt und gleichzeitig erklärt, daß, wenn Griechenland in seiner Unnachgiebigkeit verharre, Frankreich und Italien energischere Maßnahmen ergreifen müßten. (W. T.)

— Die clericale Partei entwickelt neuerlich eine auffallende Rührigkeit. Die Unternehmer der verunglückten Jesuiten-Pension in Pisa stehen im Vereine mit hervorragenden Mitgliedern der gleichgesinnten römischen Aristokratie im Begriffe, ein namhaftes Capital zu beschaffen, mit welchem sie hier ein großes Convict für junge Leute gründen wollen. Es handelt sich darum, den Gemeindeschulen Concurrenz zu machen, und sollen deßhalb den Schülern alle möglichen Vortheile eingeräumt, so z. B. Lehrmittel und Utensilien unentgeltlich verabreicht, ja auf Ansuchen selbst Kost und Wohnung gewährt werden. Bekanntlich fehlt es in Rom zur Stunde noch an einer solchen Anstalt, obwohl Männer von Bedeutung schon seit längerer Zeit dem Gemeinderath die Errichtung eines Convictes dieser Art nahegelegt haben, in der Voraussicht, daß die Clericalen die Sache früher oder später in die Hand nehmen würden. Nun sind sie der Gemeinde, welche sich mit derselben nicht befassen zu müssen glaubt, wirklich zuvorgekommen.

Spanien.

Madrid, 21. Nov. In der heutigen Sitzung der Cortes erklärte Zorrilla, auf eine Anfrage Balaguer's erwidernd, er anerkenne die Nothwendigkeit eines energischen Vorgehens in Catalonien, um dort mit den carlistischen Banden aufzuräumen, ohne daß dabei der Boden der Verfassung verlassen werde. Im entgegengesetzten Falle würde er seine Demission geben. — Der Zustand des Königs hat sich heute etwas gebessert. Das Fieber hat abgenommen und die Nacht war ruhig. Wegen der Krankheit des Königs blieben die Minister gestern bis 3 Uhr früh versammelt. — Dem clerikalen „Tiempo" zufolge bestätigt sich, daß der General Hidalgo in der Unterredung mit dem Kriegsminister Cordova sein schriftliches und unterfertigtes Entlassungsgesuch übergeben habe. Die Regierung habe bisher jedoch keinen Entschluß gefaßt, weil sie überzeugt sei, der General Cordova suche nur einen Vorwand, um aus dem Cabinet zu scheiden, und gedenke diesen Vorfall dazu zu benutzen. — Wie die amtliche Zeitung mittheilt, griff die Colonne Escoda am 18. d. M. die carlistischen Banden unter Tristany, Quico, Espolet, Nastallat und Torres an, die sich mit 170 Mann in dem Hause las Ventosas bei Torrellas in der Provinz Tarragona verschanzt hatten. Nach einem Gefecht von fünf Viertelstunden wurden dieselben aus ihrer Stellung getrieben und zogen sich mit Zurücklassung von drei Todten und mehreren Gefangenen auf Vermella zurück. Die Bahn von Barcelona nach Zaragoza ist von einer Bande zwischen Olesa und Monistrol wieder zerstört worden.

Amerika.

New-York, 22. Nov. Auf Antrag des Verwaltungsraths der Erie-Eisenbahn-Gesellschaft ist der Director derselben, Gould, verhaftet, jedoch gegen eine Caution von einer Million Dollars seine Freilassung wieder verfügt worden. Eine vorgenommene Inspection der Geschäftsbücher hat ergeben, daß über einen Betrag von 10 Millionen Dollars die Nachweise fehlen. (W. T.)

— Durch ein Decret der Haytianischen Regierung sind seit dem 1. October d. J. die Einfuhrzölle um 25 % und die Ausfuhrzölle um 20 % erhöht worden.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung am 23. November.

Zweite Berathung der Kreisordnung. § 86. Der Wahlverband der größeren ländlichen Grundbesitzer besteht aus allen zur Zahlung von Kreisabgaben verpflichteten Grundbesitzern, mit Einschluß der juristischen Personen, Actien-Gesellschaften und Commandit-Gesellschaften auf Actien, welche mindestens 75 Thaler Grund- und Gebäudesteuer entrichten. Nach Erlaß der Provinzial-Ordnung bleibt den Provinzial-Vertretungen überlassen, für ihre Provinz oder auch für einzelne Kreise den Betrag von 75 Thaler auf 100 Thaler zu erhöhen oder auf 50 Thaler zu ermäßigen. Für einzelne Kreise der Provinz Sachsen darf diese Erhöhung bis 150 Thaler erfolgen. § 183. Bis zu einer anderweitigen Beschlußfassung der Provinzial-Vertretungen tritt an die Stelle des im § 86 festgestellten Betrages von 75 Thalern Grund- und Gebäudesteuer für die Kreise der Provinz Sachsen der Betrag von 100 Thalern und für die Kreise des Regierungsbezirks Stralsund der Betrag von 250 Thalern. — Abg. Parisius beantragt: Die Regierung aufzufordern, für die dritte Berathung schleunigst die statistischen Nachweisungen über alle Kreise der sechs Provinzen zu ergänzen durch den Nachweis, wie viel von den auf dem platten Lande an Grund- und Gebäudesteuer zu entrichtenden Beträgen auf die mindestens 75 Thaler und auf die mindestens 50 Rf. zahlenden Grundbesitzer fällt, und wie groß die Zahl in beiden Kategorien von Grundbesitzern ist? Und zu § 183: Die Regierung aufzufordern, für die dritte Berathung schleunigst eine statistische Nachweisung in Betreff aller Kreise der Provinz Sachsen darüber beizubringen: wie viel von dem auf dem platten Lande an Grund- und Gebäudesteuer zu zahlenden Betrage auf die mindestens 100 Rf. zahlenden Grundbesitzer fällt, und wie groß deren Zahl ist? — Abg. Parisius: Zunächst bezwecke ich nur eine genauere Information des Hauses über die Zusammensetzung der Kreisverbände. Es liegt im Interesse aller Parteien, daß wir genau darüber unterrichtet sind, wie nun der Kreistag zusammengesetzt sein wird, wenn diese Kreisordnung wirklich Gesetz wird. Zu § 183 ist ein genaues statistisches Material um so nothwendiger, als in der Vorlage für die Provinz Sachsen eine Ausnahmebestimmung vorgeschlagen wird, die nach der Angabe des Ministers auf statistischen Erhebungen beruht. Ich habe mir aus dem vorliegenden Material eine Aufstellung gemacht. Nach dieser ist es wahrscheinlich, daß der Regierungsvorschlag in § 183 nur für wenige Kreise in den Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg als zweckmäßig hingestellt werden kann, während für die Mehrzahl der andern Kreise die Ermäßigung der betr. Grenze von 75 auf 50 Rf. nothwendig erscheint. Wenn wenige Kreise eine derartige Ausnahme verdienen, so können Sie doch deshalb unmöglich die ganze Provinz gewissermaßen abstrafen wollen. Geh.-Rath Persius: Was die Provinz Sachsen betrifft und den § 183, so ist die vorgeschlagene Erhöhung von wesentlichem Einfluß auf die Kreise, in denen der Zuckerrübenbau betrieben wird, von geringerem in den übrigen. Auch macht es für eine größere Anzahl von Kreisen einen sehr geringen Unterschied, ob Sie den Minimalsatz auf 75 oder auf 100 Rf. festsetzen. So ist z. B. im Kreise Jerichow die Zahl der 75 Rf. entrichtenden Besitzer 45 und die der 100 Rf. zahlenden 41, im Kreise Salzwedel 15 resp. 13, im Kreise Wolmirstädt 177 resp. 156. Im Ganzen sind die Sätze, die der Entwurf aufstellt, durchaus richtig gegriffen. — Abg. v. Mitschke-Collande: Ich finde es durchaus richtig, den Städten und dem platten Lande eine größere Vertretung in den Kreistagen zu geben als gegenwärtig, ja ich würde noch weiter gehen als das Herrenhaus und dafür stimmen, daß die Großgrundbesitzer nur ⅓ der Vertreter bilden. Aber damit, daß die Großgrundbesitzer blos nach der Steuerquote von den andern Ständen unterschieden werden sollen, kann ich mich nimmermehr einverstanden erklären. Den Rittergutsbesitzern, — verzeihen Sie (nach links gewendet), daß ich das Wort „Ritter" heute noch gebrauche (Heiterkeit) — sind ja so schon beinahe ihre sämmtlichen Rechte genommen, und nun sollen sie nicht einmal mehr eine besondere Repräsentation haben? Der alte befestigte Grundbesitz ist durch Jahrhunderte mit den Kreisen vereint gewesen, auf ihn ist ja unser Herrenhaus größtentheils gebaut und da wollen Sie, daß das Herrenhaus sich selbst die Stütze unter den Füßen fortziehe? (Ruf links! ja! Heiterkeit.) Wenn ich nicht an meine Wähler dächte, so würde ich lieber noch heute mein Mandat niederlegen, als eine so hoffnungslose Sache noch länger vertheidigen. Und das wird mir um so schwerer, als ich immer eine besondere Verehrung vor dem Herrn Minister des Innern gehabt habe. — § 89, der von der Vertheilung der Kreistags-Abgeordneten auf die drei Wahlverbände (größere Grundbesitzer, Landgemeinden und Städte) handelt, bestimmt in Betreff der städtischen Abgeordneten, daß ihre Zahl die Hälfte und in denjenigen Kreisen, in welchen nur eine Stadt vorhanden ist, ein Drittel der Gesammtzahl aller Abgeordneten nicht übersteigen darf. Dazu beantragt v. Gottberg: Die Zahl der städtischen Abgeordneten darf jedoch niemals die Hälfte derjenigen Zahl übersteigen, welche den anderen beiden Wahlverbänden gemeinschaftlich zusteht. — Abgeordneter v. Wedell-Menzlin: Die Städte in Neu-Vorpommern haben von jeher eine sehr selbstständige Stellung gehabt. Wenn diese Städte die Hälfte der Vertreter bekommen, so liegt die Gefahr nahe, daß sie das platte Land majorisiren. Dann wird der Kreis ein gehorsamer Diener der Städte. (Im Centrum: Sehr wahr!) Ein loyaler Mann kann für ein großes Werk ein Opfer bringen, aber ich wäre ein pflichtvergessener Abgeordneter und Landrath, wenn ich einem solchen Paragraphen zustimmte. Ich bitte Sie deshalb, das Amendement anzunehmen. — Hierauf wird § 89 der Vorlage angenommen. — § 100 handelt von der Vertretung der Landgemeinden durch Wahlmänner; v. Gottberg beantragt statt deren die Gemeindevorsteher und Schöffen zu setzen. — Abg. Holtz: Unser Amendement verlangt nur, daß den Schulzen und Schöffen so viel Vertrauen geschenkt werde, daß sie die geeignetsten Vertreter der Gemeinde sind. Wir sind prinzipielle Gegner der Wahlen und wollen sie nur da eintreten lassen, wo sie nicht zu vermeiden sind. Die gegenwärtige Kreisvertretung hat eine lange Zeit mit einer Uneigennützigkeit und Selbstverleugnung (Widerspruch links, sehr richtig, rechts) die Interessen des Kreises wahrgenommen, wie ich sie von der neuen nicht hoffe. — Abg. v. Benda: Es ist mir nicht klar, weshalb Sie auf die Vermeidung der Wahlen ein so großes Gewicht legen. Wenn Sie Ihr System einführen wollen, wird es ungemein unheilvolle Wirkungen hervorbringen, die hauptsächlich die Großgrundbesitzer treffen werden. Denn die Schulzen und Schöffen werden bei der großen Macht des Landraths wesentlich von diesem abhängig sein. Wir haben in unserm Kreise einen nicht angesessenen, einen „jugendlichen Streber", wie gestern hier gesagt wurde, und die Bauern sind sehr zufrieden mit ihm. (Heiterkeit). — Persönlich bemerkt darauf Prinz Handjery: Ich habe dem Herrn Abg. v. Benda meinen Dank abzustatten, daß er mit mir als seinem Landrath zufrieden ist, nur habe ich mich gegen den Vorwurf eines „Strebers" zu verwahren; ich strebe durchaus nach keinem andern Amte. Abg. v. Benda: Wenn ich den Ausdruck gebrauchte, so habe ich nicht aus meiner Seele gesprochen, sondern nur einen Ausdruck, den der Abg. v. Meyer gestern gebraucht hat, wieder aufgenommen. Darauf wird das Amendement v. Gottberg abgelehnt und § 100 angenommen. — § 182, welcher bestimmt, daß die Kreisordnung auf die Provinz Posen bis auf Weiteres keine Anwendung finden soll, daß sie jedoch in ihrer Gesammtheit oder in einzelnen Theilen für die ganze Provinz oder für einzelne Kreise derselben durch königliche Verordnung in Kraft gesetzt werden kann, beantragten Szuman und Genossen zu streichen. — Abg. Szuman: Ob wir reif sind für diese Reform, kann der Minister nicht entscheiden; wenn ich es behaupte und er bestreitet es, so hat die eine Behauptung so viel Werth, wie die andere; die Erfahrung allein kann darüber endgiltig entscheiden. Sie wollen uns ein Ausnahmegesetz octroyiren, nur weil wir das Vaterunser in einer andern Sprache beten, wie Sie? Von der Gerechtigkeit abweichen, heißt eine schiefe Ebene betreten; erst fällt der Mantel, dann der Herzog, wie Verrina sagt. Es handelt sich hier um eine Frage der politischen Ehre; entscheiden Sie sie! — Minister: Ob meine Argumente für diesen Paragraphen hohle Phrasen gewesen sind oder nicht, überlasse ich der Majorität; Ihr Votum wird es entscheiden. — Abg. Witt (Posen): Als deutscher Abg. der Provinz Posen stimme ich dem Paragraphen zu. Ich erkenne an, daß der Paragraph ein Ausnahmegesetz ist, aber in unserer Provinz herrschen auch Ausnahmezustände. Bei dem geringsten Anlaß platzen die beiden Nationalitäten aufeinander: ich will nicht untersuchen, welche die Schuld trägt, aber in jedem Falle ist in einer so gemischten und zwieträchtigen Bevölkerung die Einführung der Selbstverwaltung eine Unmöglichkeit. — Der Antrag Szuman wird abgelehnt, § 182 angenommen. Der Rest wird unverändert genehmigt und ist damit die zweite Lesung der Kreisordnung geschlossen, als deren Ergebniß die unveränderte Annahme der Vorlage zu constatiren ist. Nächste Sitzung Dienstag.

Danzig, den 25. November.

* Als ein weiterer bedeutsamer Schritt der städtischen Behörden, das Danziger Schulwesen nach allen Richtungen zu heben, muß die auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Versammlung stehende Einrichtung einer Seminarklasse an der städtischen höheren Töchterschule bezeichnet werden. Das Bedürfniß liegt unzweifelhaft vor; das beweist allein die von Jahr zu Jahr zunehmende Frequenz an ähnlichen, sowohl öffentlichen wie privaten Instituten; die Ausbildung unserer Lehrerinnen aber ist eine Sache von so großer Wichtigkeit, daß Staat und Commune nur in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie wohlgeordnete und mit tüchtigen Lehrkräften ausgestattete Bildungsanstalten für sie ins Leben rufen. Wie wir hören, wird in der neu zu errichtenden Oberklasse auch solchen jungen Mädchen, die nicht den Lehrerinnenberuf wählen, durch Theilnahme an facultativen Lehrkursen in einzelnen Fächern Gelegenheit geboten, ihre Schulbildung zu erweitern und zu vertiefen, eine Einrichtung, die bereits in mehreren Städten besteht und sich vortrefflich bewährt hat. Die Stadtverordneten werden übrigens um so weniger Bedenken tragen dürfen, der Vorlage des Magistrats zuzustimmen, als diese neue Einrichtung sich vollständig selbst erhält und daher den städtischen Etat nicht belastet.

* Vorgestern soll hier ein Geschäft zum Abschluß gekommen sein, welches dem Wohnungsbedarf unserer Stadt in glücklichster Weise Abhilfe zu schaffen geeignet ist. Danach hat Herr Banquier Quistorp aus Berlin von Herrn Kumm (Pelonken) ein bedeutendes Areal, man sagt ca. 180 Morgen, welches von Hochstrieß und von der Chaussee nach Oliva begrenzt wird, käuflich erworben, um auf demselben eine Villen-Colonie zu errichten. Wie uns berichtet wird, soll der Bebauungsplan dieser für solche Zwecke überaus günstigen Fläche bereits festgestellt sein und mit der Ausführung möglichst schnell begonnen werden. Die Unternehmer haben sich mit der Pferdebahn-Gesellschaft derart in Verbindung gesetzt, daß den künftigen Bewohnern der neuen Colonie wesentliche Vortheile bei Benutzung dieser Communication gewährt werden sollen. Es muß dieses Unternehmen selbstverständlich einen großen Einfluß auf den Werth und die Verkäuflichkeit der benachbarten Grundstücke ausüben, die künftig nicht mehr vereinzelt und entlegen, sondern inmitten einer neuen freundlichen und eleganten Villenstadt liegen werden.

* Die Kaiserliche Admiralität hat durch Verordnung vom 8. October cr. zur Abwickelung der Geschäfte der außer Dienst gestellten Schiffe, welche bisher von den bereits anderweit verwendeten Offizieren und Beamten der resp. Schiffe unter großen Schwierigkeiten und Weitläufigkeiten besorgt werden mußten, Abwickelungs-Bureaux für die Marinestationen Kiel und Wilhelmshaven eingerichtet. Diese durchgreifende Verbesserung der Verwaltung an Bord der Schiffe ist gewiß von sämmtlichen Seeofficieren der deutschen Marine mit Freuden begrüßt worden und hat in denselben wohl aufs Neue die Hoffnung erweckt, daß endlich die Axt an die Wurzel jenes Uebels, der Verwaltung an Bord der Kriegsschiffe, gelegt, d. h. durch Theilung der Arbeit und Verantwortlichkeit eine solche Verwaltung überhaupt ermöglicht würde. Es ist dieses Vorgehen ein Zeichen von dem großen Organisationstalent des jetzigen Chefs der Kaiserl. Admiralität.

* Der Marine-Ober-Ingenieur Herr Hildebrandt ist zum Kaiserlichen Marine-Schiffbau-Director hierselbst ernannt worden.

= (Marine.) Durch K. Cab.-Ordre vom 16. c. sind die Lieutenants z. See v. Lewetzow und Kuhn zu Capitain-Lieutenants, die Seecadetten Kohlbauer, Becker I., Tesdorpf, Heßner, Altag, Düring, Weihe, Ihn, Gertz, Hasenclever, Bordenhagen, Wallis, Fuchs, Christ, Sarnow, Ascher, v. Freyhold, da Fonsaca-Wollheim, Graetschel, Stoltz, v. Tschudi, Bertram, Credner und v. Sydow zu Unterlieutenants zur See befördert; der Lieut. z. See der Seewehr Köthner und der Unterlieut. z. See der Seewehr Hildebrandt als Lieutenant resp. Unterlieut. z. See im activen Seeoffizier-Corps mit Patenten vom 23. Nov. 1872 angestellt; der Ober-Maschinist Witzel ist zum Maschinen-Unter-Ingenieur befördert. Dem Capit.-Lieut. v. Rabenau ist der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt, so wie der Sec.-Lieut. Aue vom See-Bat. unter dem gesetzlichen Vorbehalte ausgeschieden. — Durch K. Cab.-Ordres vom 23. c. sind ernannt resp. befördert worden: der Admiralitäts-Rath Koch zum Wirklichen und Admiralitäts-Rath und vortragenden Rath mit dem Range eines Rathes 3. Kl.; die Schiffbau- resp Maschinenbau-Ober-Ingenieure Brix und Gurlt zu Admiralitäts-Räthen mit dem Range eines Raths 4. Kl.; der Marine Unter-Zahlmeister Heynicke zum Marine-Zahlmeister mit dem Range eines Lieuts. z. See.

* Die Glattdecks-Corvette „Ariadne“ verließ Sonnabend Morgens die hiesige Kaiserliche Werft, um ihre Probefahrten auf der Rhede abzuhalten.

* Der Unterrichtsminister hat die prinzipielle Entscheidung getroffen, daß zu den Zwangsmitteln zur Förderung eines regelmäßigen Schulbesuchs neben der Bestrafung der schuldigen Eltern und Vormünder auch die zwangsweise Zuführung der säumigen Kinder in die Schule gehöre. Es sei daher gerechtfertigt, dergleichen Kinder durch die Polzeibehörde nach der Schule bringen zu lassen.

* Die sämmtlichen Ober-Präsidenten sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß es sich bei Ausleihung von Sparkassen-Capitalien im Allgemeinen nicht empfiehlt, die Bemessung der Beleihungsgrenze lediglich nach dem Gebäudesteuer-Nutzungswerthe zu statuiren, weil letzterer auf Grundlagen beruht, welche der Natur der Sache nach sich im Laufe der Zeit leicht ändern, namentlich auch ein erhebliches Minderergebniß liefern können.

— Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, soll auf den preußischen Staatsbahnen die Beförderung derjenigen Gegenstände der Landwirthschaft, Industrie und Kunst, welche für die im Jahre 1873 in Wien in Aussicht genommene Weltausstellung nach Wien gesandt werden, gleichviel, ob dieselben aus dem Inlande oder dem Auslande herrühren, sowohl auf dem Hin- als auf dem Rückwege zur halben tarifmäßigen Fracht stattfinden. Diese Vergünstigung findet jedoch nur auf solche Sendungen Anwendung, welche beim Hintransport an eine der im deutschen Reiche zu errichtenden Empfangsstellen, oder an die Ausstellungs-Commissionen der betreffenden Staaten in Wien adressirt und beim Rücktransport an eine der gedachten Empfangsstellen oder an den Aussteller resp. den Versender nach der ursprünglichen Absende-Station gerichtet und mit einer Ein- bezw. Rücksendungs-Declaration versehen sind.

* In der Sonnabend, den 23. November, abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre der Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft sind die Anträge des Vorstandes einstimmig angenommen worden. Demnach sollen die diesjährigen Capitalverluste aus dem Reservefonds, soweit derselbe die Mittel dazu hat, gedeckt werden und auch in Zukunft soll der Reservefonds zu gleichen Zwecken verwandt werden, wenn durch Havarien und Totalverlust Einbußen entstehen, die den vom Vorstande proponirten Satz von 4½ Procent des Kapitals übersteigen. — Behufs besserer Ausnutzung von Conjuncturen und um Gelegenheitskäufe machen zu können, hat der Vorstand statutenmäßig das Recht erhalten, auch ohne Genehmigung der Generalversammlung Schiffe und Schiffsantheile bis auf Höhe von 50,000 Rp. in jedem einzelnen Falle anzukaufen. Es wurde außerdem beschlossen, daß die Actionäre zweiter Emission, da die neuen Dampfer erst in den Anfangsmonaten 1873 in Fahrt kommen, Bauzinsen mit 5 % auf ihre Anzahlungen bis zum letzten Februar 1873 zu erhalten haben. Schließlich ist der Ankauf von ⅞ ideellen Antheilen im hiesigen Schiffe „Johann Wilhelm“ genehmigt worden.

** [Theater]. Nächsten Donnerstag findet zum Benefiz unseres sehr verdienten Schauspiel-Regisseurs Ellmenreich die erste Vorstellung eines neuen Lustspieles von Koberstein statt, welches auf mehreren bedeutenden Bühnen, jüngstens in Leipzig und Breslau, mit außerordentlichem Erfolge gegeben ist. Der Titel: „Was Gott zusammenfügt, soll der Mensch nicht scheiden“, bezieht sich auf die historischen Thatsachen, welche dereinst dem Verluste Lothringens für Deutschland vorausgingen. Pikante, effectvolle Handlung, geistvoller Dialog, trefflich gezeichnete Charaktere werden dem Stücke allgemein nachgerühmt. Der Autor, bekannt durch Mitglied der Dresdener Hofbühne, ist dem hiesigen Publikum durch sein Drama „Erich XIV.“ vor zwei Jahren bereits vortheilhaft als dramatischer Schriftsteller bekannt gemacht. Ein besonderes Interesse erfüllt die Vorstellung noch dadurch, daß sich Frau v. Pöllnitz, unsere Primadonna, bei dieser Gelegenheit unserm Publikum zum ersten Male in einer bedeutenden Schauspiel-Rolle vorführen wird.

* Zu Tit. 6 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben der Domänenverwaltung pro 1873 ist dem Landtage eine „Denkschrift über die Ausführung eines Bernsteintiefbaues in der Provinz Preußen“ vorgelegt worden. Ein auf der Feldmark Nortycken an der Nordküste des Samlandes unternommener Bohrversuch, welcher die bernsteinführende blaue Erde in einer Tiefe von 138 Fuß in einer Mächtigkeit von 4½ Fuß bei einer Reichhaltigkeit von etwa ⅛ Pfund pro Cubikfuß, aufgeschlossen hat, hat die Annahme bestätigt, daß die bernsteinführende blaue Erde auch im Innern des Samlandes streicht, und daß der bergmännische Abbau derselben erhebliche Vortheile verspricht. Ein mit der bergmännischen Untersuchung des Samlandes betrauter Techniker hat berechnet, daß die Gewinnungskosten pro Pfund Bernstein, dessen Preis im Durchschnitt auf etwa 4 Rp. angenommen werden darf, bei der Gräberei auf durchschnittlich 2 Rp. zu stehen kommen, beim Bergbau dagegen sich voraussichtlich nicht höher als auf etwa 1 Rp. durchschnittlich stellen werden. Ebenso haben die von der Regierung in Königsberg vorgenommenen Ermittelungen ergeben, daß nach den bisher gemachten Erfahrungen auch bei der Baggerei und Taucherei die Gewinnungskosten über 1 Rp. pro Pfund der Ausbeute betragen. Die Kosten der Niederbringung eines größeren oder mehrerer kleineren Schächte bei Nortycken, von denen aus der Abbau zu betreiben sein würde, sind auf etwa 75,000 Rp. anzunehmen und demzufolge mit diesem Betrage in den Etats-Entwurf aufgenommen worden. Rechnet man demnächst nur auf eine für mäßig zu erachtende Jahresförderung von 50,000 Pfund, so würde bei einem Preise das Pfund Bernstein von 4 Rp. schon der Betrieb eines Jahres genügen, nach Abzug aller Unkosten, nicht nur das Anlage-Capital zu amortisiren, sondern auch noch einen erheblichen Ueberschuß zu lassen. Nach den Gutachten der Vorstände der Kaufmannschaften zu Königsberg und Danzig ist nicht zu befürchten, daß durch den Bergbau eine Ueberproduction eintreten und der Preis insbesondere der besseren Sorten des Bernsteins erheblich geworfen werden wird. Die gedachten Vorstände nehmen vielmehr an, daß die Haupt-Absatzgebiete des Bernsteins nach China, Indien und dem Innern Afrika's, namentlich seit Eröffnung regelmäßiger Dampfschiffs-Verbindungen, vorläufig unerschöpflich sind. Es erscheint hiernach die Erwartung berechtigt, daß durch die Eröffnung des Bergbaues auf Bernstein die Einnahmen aus dem Bernsteinregal weiter erheblich werden gesteigert werden.

* In der heutigen Sitzung der Criminal-Abtheilung des Stadt- und Kreisgerichts wurden 1) der Schiffscapitain Peter Nickels aus Nordamerika wegen Unterschlagung von 28 Faß Petroleum und zwar von der ihm anvertrauten Ladung mit 250 Thaler Geldbuße event. 2 Monat Gefängniß; 2) der Schiffscapitän Charles Stanley aus Schottland wegen Unterschlagung von 3 Faß Petroleum ebenfalls von einer ihm anvertrauten Ladung mit 100 Rp. Geldbuße event. 3 Wochen Gefängniß bestraft.

* [Polizeiliches.] Am 9. Novbr. c. Abends wurde der Händler Zielinke aus Postelau kurz hinter St. Albrecht von mehreren Männern angefallen, schwer mißhandelt und beraubt. Die Criminalpolizei hat die Räuber vorgestern Abend in St. Albrecht ermittelt, es sind die Arbeiter Bisewski, Kowalski, Konsorr und Gottke. Dieselben sind der That geständig. — 5 jugendliche Arbeiter wurden dabei betroffen, als sie aus einem Speicher auf der Speicher-Insel, vermittelst eines Beutels, den sie mit einem Drahtbügel an einem langen Stocke befestigt hatten, Weizen durch die Traillen der Lucken schöpften und solche in größere Beutel, die ihre Kumpane unten aufhielten, ausschütteten.

+ Aus dem Conitzer Kreise, 24. Novbr. Der kürzlich sich in der Kuhschneiderei constituirte Katholiken-Verein hatte am vorigen Sonntag im Dorfe Osterwik seine erste Versammlung. Zu derselben hatten sich außer zahlreichen Besitzern der Kuhschneiderdörfer 6 Geistliche eingefunden. Obgleich man die Sitzung nach außen hin möglichst geheim zu halten suchte und den Eintritt in das Sitzungslokal nur mittelst Eintrittskarte gestattete, so ist doch so Manches in die Oeffentlichkeit gedrungen, das den Geist und die Richtung des Vereins zur Genüge documentirt. Von den gehaltenen Reden heben wir zunächst das Hauptsächlichste aus der Rede des Geistlichen G. aus Cekzyn hervor. Derselbe wies darauf hin, daß zur Zeit die Vertreter des Landes in Berlin tagen und daß in dieser Sitzung viel über die heilige Kirche werde gesprochen werden. Viele Hauptgegner derselben hätten sich indeß schon krank melden lassen, weil sie voraussähen, daß ihnen auf diesem Felde eine Niederlage bevorstände. Die Katholiken müßten kämpfen, aber nicht mit den Waffen in der Hand, sondern mit Gebet, mit Wort und Schrift. Dem Liberalismus müsse der Krieg erklärt werden und um sich dazu stärken, müsse man in die Michaelskirche gehen, seine Hände vor dem Hochaltar zu St. Michael, dem Drachentödter, erheben, damit er den scheußlichen Wurm, genannt Liberalismus, fälle. Es sei die heilige Pflicht aller katholischen Mütter, die Jugend so zu gewöhnen, daß sie die Kirche aufrecht halte und dahin strebe, daß dem heiligen Vater das ihm von Räuberhänden Entrissene zurückgegeben werde. Damit aber die Versammelten nicht der böse Feind von ihrer Pflicht abwende, müßten sie alle die Männer fliehen, welche sich ihnen als Liberale zeigten. Außer sonstigen Kraftausdrücken wurde öfter eines „kranken Mannes“ erwähnt. Dieser neue ultramontan-clericale Ausdruck soll sich wahrscheinlich auf den Fürsten Bismarck beziehen. Sodann griff der Professor F. aus G. in einer längeren Rede die Freimaurer an. Außer sonstigen schon längst bekannten gehässigen Beschuldigungen, welche denselben von dieser Seite zur Last gelegt werden, wurden unsittliche Gelage und geheime Pläne zum Verderben der katholichen Kirche aufgezählt. — Die katholischen Lehrer der Kuhschneiderdörfer, welche sonst bei jeder Gelegenheit über die Bedrückung des Clerus lamentiren, wohnten der Versammlung bei.

-b- Seeburg, 22. Novbr. Heute Morgens verschied nach längeren Leiden in Folge einer Verfettung des Herzens der Erzpriester Ehrendomherr Kabat. Wenn auch er, in Folge des Streites zwischen Kirche und Staat, die bedauerlichen Inconsequenzen der Infallibilisten nicht hat vermeiden können, so wird ihm doch seiner persönlichen Liebenswürdigkeit wegen die Einwohnerschaft unseres Städtchens ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Königsberg, 23. Nov. Der Dampfer „Wilhelm I.“, welcher von Petersburg in Pillau eingetroffen ist, mußte wegen der in russischen Häfen herrschenden Cholera Quarantäne halten. Der Gesundheitszustand der Mannschaft ist ein zufriedenstellender.

⊙ Vandsburg, 24. Nov. Vergangenen Sonntag trat der katholische Barbier Domke hier zur evangelischen Kirche über. Er hatte dem Wunsche seiner evangelischen Frau gemäß in deren Confession seine Kinder erziehen lassen; als das älteste derselben confirmirt werden sollte, verlangte der katholische Geistliche, daß die Kinder katholisch werden müßten, widrigenfalls der Vater nicht mehr zur Beichte angenommen werde. Letzterer hat nun den Conflict durch den Uebertritt beseitigt.

Vermischtes.

Berlin. Bei Hiller, Unter den Linden, lagen dieser Tage 3 pommersche Gänse auf dem Buffet aus, jede von 24 Pfund Gewicht. Das Stück kostete 8 Rp.

Beuthen, 23. Nov. Auf der zur Donnersmarkhütte gehörigen Kohlengrube Concordia gerieth der Dachstuhl des Maschinenhauses in Brand. Das Feuer ist sofort wieder gelöscht und hat einen Schaden von höchstens 1500 Rp. verursacht, der innerhalb 8 Tagen vollständig beseitigt sein wird.

München, 22. Novbr. Die „Südd. Post“ schreibt: „Adele Spitzeder soll am Gehirntyphus erkrankt sein. Thatsache ist, daß sie mit den Sterbesacramenten versehen wurde. Ein heute umlaufendes Gerücht läßt sie bereits gestorben sein“.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin 25. November. Angekommen 4 Uhr 30 Min.

		Crs.v.23			Crs.v.23.
Weizen Nov.	81 6/8	82 4/8	Pr. Staatsschldf.	89 4/8	89 4/8
April-Mai	81 4/8	81 7/8	Wstp. 3½% Pfd.	80 4/8	80 3/8
Mai-Juni	81 3/8	81 3/4	do. 4% do.	90 2/8	90 2/8
Rogg. matt,			do. 4½% do.	99	99 1/8
Nov.-Dec.	56 1/8	56 2/8	do. 5% do.	104 6/8	104 6/8
April-Mai	56 2/8	56 4/8	Lombarden[ex.Cp.	124 2/8	124 6/8
Mai-Juni	56 1/8	56 2/8	Franzosen	209	208 6/8
Petroleum,			Rumänier ...	45 6/8	46 2/8
Nov. 200℔.	14 21/24	14 20/24	Neue franz. 5% R.	82 6/8	82 6/8
Rüböl loco	23⅛	23¼	Oester. Creditanst.	209	209 6/8
Spirit.			Türken (5%) ..	51 6/8	51 6/8
November	18 28	18 21	Oester. Silberrente	65	65
April-Mai	18 23	18 20	Russ. Banknoten .	82 3/8	82 5/8
Pr. 4½% conf.	102 6/8	102 6/8	Oester. Banknoten	92 5/16	92 3/8
			Wechselcrs Lond.	—	6.21 2/8

Fondsbörse: Schlußbefestigung.

Frankfurt a. M., 23. Nov. Effecten-Societät. Amerikaner 96⅜, Creditactien 366½, 1860er Loose 95⅝, Franzosen 365¾, Lombarden 217¾, Silberrente 64⅞, Oesterr. Nationalbank 1057, Brüsseler Bank 120¼. Franz.-österr.-ungar. Bank 114½. Sehr fest.

Wien, 23. Nov. (Schlußcourse.) Papierrente 66,25, Silberrente 70,15, 1854er Loose 95,50, Bankactien 981,00, Nordbahn 212,20, Creditactien 340,00, Franzosen 338,00, Galizier 229,00, Kaschau-Oberberger 188,50, Pardubitzer 172,20, Nordwestbahn 216,10, do. Lit. B. 183,50, London 108,85, Hamburg 79,40, Paris 42,60, Frankfurt 91,60, Amsterdam 90,20, Böhm. Westbahn 239,50, Creditloose 185,50, 1860er Loose 103,50, Lombardische Eisenbahn 203,00, 1864er Loose 147,50, Unionbank 283,50, Anglo-Austria 334,25, Austro-türkische 109,00, Napoleons 8,66½, Ducaten 5,18, Silbercoupons 107,00, Elisabethbahn 148,50, Ungarische Prämienloose 102,70, Preuß. Banknoten 1,62½. Sehr lebhaft.

Hamburg, 23. November. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco preishaltend, auf Termine ruhig. — Weizen pr. November 127℔ pr. 1000 Kilo in Mark Banco 167 Gd., pr. November-Dezember 127℔ 165½ Gd., pr. Dezember-Januar 127℔. 165½ Gd., pr. April-Mai 127℔. 163 Gd. — Roggen pr. November 110 Gd., pr. November-Dezember 110 Gd., pr. Dezember-Januar 110 Gd., pr. April-Mai 113 Gd. — Hafer preishaltend. — Gerste still. — Rüböl unverändert, loco 25½, pr. Mai 25⅞. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 % pr. November 17, pr. November-Dezember 16¼, pr. April-Mai 16 Rp. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 14⅝ Br., 14⅛ Gd., pr. November 14⅛ Gd., pr. November-Dezember 14⅜ Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 23. November. Petroleum fest, Standard white loco 22 Mk. bez.

Amsterdam, 23. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. Mai 205. Raps pr. November 411. — Wetter: Regen.

London, 23. Novber. [Schluß-Course.] Consols 92 9/16. 5% Italienische Rente 66⅛. Lombarden 18 5/16. 5% Russen de 1862 92½. 5% Russen de 1864 95¾. Silber 59¼. Türkische Anleihe de 1865 53¼. 6% Türken de 1869 62. 6% Ver. Staaten pr. 1882 90⅛. — Platzdiscont 6⅞—7 %.

Liverpool, 23. November. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 10¼, middling amerikanische 9⅞, fair Dhollerah 6 15/16, middling fair Dhollerah 6½, good middling Dhollerah 6, middl. Dhollerah 5⅝, fair Bengal 5, fair Broach 7⅛, new fair Oomra 7 5/16, good fair Oomra 7¾, fair Madras 6⅞, fair Pernam 9¾, fair Smyrna 7⅞, fair Egyptian 9⅞. Ruhig, Lieferung williger. — Upland nicht unter good ordinary Februar-März-Lieferung 9¼ d.

Paris, 23. Novber. (Schluß-Course.) 3% Rente 53,05. Anleihe de 1871 83,50. Anleihe de 1872 86,02½. Italienische 5% Rente 67,95. Italienische Tabaks-Actien 846,25. Franzosen (gestempelt) 800,00. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 471,25. Lombardische Prioritäten 256,50. Türken de 1865 54,75. Türken de 1869 321,00. Türkenloose 183,25. Goldagio 9. — Fest. Französ.-österr.-ungar. Bank sehr gefragt, zu 585,00—587,00 gehandelt.

Paris, 23. November. Productenmarkt. Rüböl pr. November 98,75, pr. Dezember 99,00, pr. Januar-April 100,25. — Mehl pr. November 71,50, pr. Dezember 70,00, pr. Januar-April 68,75. Spiritus pr. November 60,00.

Petersburg, 22. November. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 3 Mon. 32 11/16. Hamburger Wechsel 3 Monat —. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 165. Pariser Wechsel 3 Monat 348½. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 151¾. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 148⅛. Imperials 6,07. Große russische Eisenbahn 137¾. Int. Bank 1. Emission 215 Br., 2. Emission 142½ Br. — Productenmarkt. Talg loco 49¾, pr. August 52. Roggen pr. Mai 7,40. Hafer pr. Mai-Juni 3,90. Hanf pr. Juni 38. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 13½. — Wetter: Naß.

Antwerpen, 23. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen ruhig, französischer 20¼. Hafer stetig. Gerste gefragt, Orangerste 20. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 54 bez., 54½ Br., pr. November 54 bez., 54½ Br., pr. Decbr. 54 bez., 54½ Br., pr. Januar 55 bez. und Br. — Behauptet.

New-York, 23. Nov. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108¼, Goldagio 13, 5/20 Bonds de 1885 112⅝, do. neue 109¾, Bonds de 1865 115¼, Eriebahn 52½, Illinois 124, Baumwolle 19½, Mehl 7D. 25C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 27½, do. in Philadelphia 26¾, Havanna-Zucker Nr. 12 10½. — Höchste Notirung des Goldagios 13⅜, niedrigste 12¾. — Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 9¼.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 25. November.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔ matt,

fein glasig und weiß	127-133℔	Rp. 86-88 Br.	
hochbunt	129-130℔	„ 84-86 „	70-85½ Rp. bez.
hellbunt	125-127℔	„ 81-83 „	
bunt	125-127℔	„ 79-82 „	
roth	128-131℔	„ 78-81 „	
ordinair	110-121℔	„ 60-73 „	

Regulirungspreis für 126℔. bunt lieferbar 81½ Rp.

Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr. Novbr. 81⅝ Rp. bez., pr. Decbr.-Jan. 82½ Br., 82 Gd., pr. April-Mai 83 Rp. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ ruhig, 120—125℔. 52—56 Rp. bez.,

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 50 Rp., inländischer 52½ Rp.

Auf Lieferung 120℔. pr. April-Mai 54½ Rp. Br., pr. Mai-Juni 55 Rp. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 113℔. 52 Rp. bez., kleine 106℔. 45 Rp. bez.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. weiße Koch- 45—45½ Rp. bez., weiße Futter- 41—43 Rp. bez.

Geschlossene Frachten. London pr. Dampfer am Holm 3s 1½d — 3s, in der Stadt 3s 3d, Hull pr. Dampfer 2s 9d, Barrow 4s 6d; sämmtlich pr. 500℔. Weizen engl. Gewicht. Copenhagen 6 Rp. pr. 5000℔. Weizen. Gent pr. Segel 24s 6d pr. Load eichene Schwellen.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.21½ Gd., 6.21¼ gem. Hamburg kurz 148⅞ Gd. Amsterdam kurz 140⅞ Gd., do. 2 Mon. 139⅞ Gd. 4½ % preuß. consolidirte Staats-Anleihen 103¾ Br. 3½ % preußische Staats-Schuldscheine 89⅞ Gd. 5 % Danziger Privat-Bank-Actien 118½ Br. 3½ % westpr. Pfandbriefe, ritterschaftl. 80¾ Gd., 4% do. do. 90¼ Br., 4½ % do. do. 99½ Br., 99⅛ Gd. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 101 Br. 5 % pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100½ Br. 6% Amerikaner 1882 3. u. 4. Serie 97¾ Br., 97¾ gem.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 25. November.

Gedania 95½ Br. Bankverein 99 bez., pr. Dezember 99½ bez. Maschinenbau 88 Br. Marienburger Ziegelei 93½ Br. Chemische Fabrik 100 Br. Brauerei 96 Br. 5% Türken 51¾ bez. Lombarden 124¾ bez. Franzosen 210 Gd.

Danzig, 25. November.

Getreide-Börse. Wetter: trübe, aber milde. Wind: Süd.

Weizen loco war am heutigen Markte sehr ruhig, und nur ein mühsamer Verkauf von 170 To zu ziemlich unveränderten Preisen konnte bewirkt werden. Bezahlt ist für roth 134℔. 82½ Rp., hellbunt 126℔. 81½ Rp., hochbunt und glasig 127℔. 85¼ Rp., weiß 127, 128℔. 84⅞, 85½ Rp. pr. Tonne. Termine stille. 126℔. bunt November 81⅝ Rp. bezahlt, December-Januar 82½ Rp. Br., 82 Rp. Gd., April-Mai 83 Rp. Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 81½ Rp.

Roggen loco mäßige Kauflust, 70 Tonnen wurden verkauft; bezahlt ist für 120℔. 52, 53 Rp., 125℔. 56 Rp. pr. Tonne. Termine geschäftslos, 120℔. April-Mai 54½ Rp. Brief. Regulirungspreis 120℔. 50 Rp., inländischer 52½ Rp. Gerste loco kleine 106℔. zu 45¼, 107℔. 47 Rp., große 113℔ 52 Rp. pr. Tonne verkauft. Erbsen loco brachten Futter- 41, 43 Rp., Koch- 45, 45½ Rp. pr. Tonne. Bohnen loco 46 Rp. pr. Tonne. Spiritus nicht zugeführt.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 23. Nov. (Emil Salomon.) Ungeachtet sich Geld in verflossener Woche knapper stellte, war das Geschäft in Hypotheken lebendiger und Umsätze waren nicht unbedeutend zu nennen. Der Zinsfuß für erste pupillarische Hyotheken stellte sich auf 5—5½ % je nach Gegend und bleiben in Mittelgegenden mehrere Posten à 5 % offerirt. Zweite und fernere Eintragungen in feinen Gegenden à 6%, in andern Gegenden à 6—7 % zu haben und zu lassen. Für Hypotheken auf Rittergüter innerhalb ⅔ der Landschaftstaxe bleiben Reflectanten. Kreisobligationen ohne Geschäft.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 23. Nov. (B. B.-Z.) [J. Mamroth.] Schlesisches Puddel-Roheisen zu 4⅜ bis 4⅝ Rp. loco Ofen. Holzkohlenroheisen 5 5/12 Rp. Schottisches Roheisen: Warrants 90s, für gangbare Marken 5⅝—5¾ Rp. Englisches Roheisen bei einer Notiz von 4⅝ bis 4⅞ Rp. vernachlässigt. Materialienabgänge: alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 6⅙ - 6⅓ Rp. Packeteisen bis 5⅛ Rp., bestes Hartguß 5 5/12 Rp. und Schmiedeeisen 3⅛ Rp. Walzwerksfabrikate: Rohschienen 8¼ Rp., bestes Walzeisen 12 Rp., Sturzbleche 18¾—19 Rp. und Schmiedeeisen 13½ Rp.; letztere Preise verstehen sich loco der schlesischen Hüttenwerke. — Kupfer: Englisches und amerikanisches 58½ bis 61½; zu letzterem Preise verkehrte auch etwas Mansfelder. — Zinn: Lamm- 100 und Banca- 106 Rp. — Blei; Freiberger und Tarnowitzer 13⅞—13⅝ Rp. und Clausthaler 14 Rp. Zink unverändert zu vorwöchentlichen Preisen. — Kohle ohne Begehr, dagegen sind gute Marken von Cokes fast gar nicht erhältlich.

Spiritus-Bericht.

Königsberg, 23. November. [Wochen-Bericht. (v. Portatius & Grothe.) Spiritus. Die Preise für den Artikel haben sich behauptet, da der Abzug nach der Provinz andauerte. Man bezahlte: 18½—18⅛ Rp. pr. 10,000 %, November 18½ Rp., November bis März 18¼, 18½ Rp., Frühjahr 19 Rp. bei knappen Abgebern.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 23. November 1872. Wind: SW.

Angekommen: Wachowski, British Merchant, London, Kreide. — Laurenberg, Neva (SD.), Stettin, leer.

Den 24. Novbr. Wind: S.

Angekommen: Young, Onyx, Fraserburgh, Heringe.

Gesegelt: Schwartz, Präsident v. Blumenthal, Bordeaux; Andrea, Rapid, Copenhagen; de Jonge, Margarethe Avendina, Dortrecht; alle drei mit Holz. Danielsen, Lykkens Haab, Moß, Stäbe. — Gilling, Zodiac, London; Albrethsen, Frey, Havre; Grantz, für Stanley, Emma Parker, Barrow; Nöhlszen, für Nickels, Czarina, Cardiff; sämmtlich mit Holz. — Kundsen, Gilda, Stavanger, Getreide.

Angekommen: Holbrock, Sultan (SD.), Stettin, leer.

Den 25. November. Wind: S.

Angekommen: Büsching, Hulda, Stettin, Salz. — Kirston, Limerick (SD.), Middlesbro, Roheisen. — Lierau, Otto George, Sunderland, Kohlen.

Ankommend: 1 Brigg „Congal“, Danielsen.

Thorn, 23. Novbr. — Wasserstand: 3 Fuß 9 Zoll. Wind: S. — Wetter: freundlich.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Kurth, Dauben und Ick, Steinkohlen. — Schröder, Lindenberg, Asphalt. Jahnke, Krahn, Heringe, Kreide, Petroleum. — Schmidt, Großmann und Neisser, Meyer, Soda, Kaffee und Cocosnußöl.

Von Danzig nach Plock: Stoppel, Siewert, Steinkohlen.

Von Stettin nach Nieszawa: Tietze, Wehmer, u. Reinhardt, Cichorienwurzeln.

Von Stettin nach Wloclawek: Grützmacher, Krause, Lehmann u. Schreiber, Schwefel, Salzsäure, Wagenfett.

Von Stettin nach Warschau: Fansche, Elkan u. Co., Asphalt. — Klotz, dies., do.

Stromab: Ctr. ℔

Radzinski, Winiawski, Nieszawa, Dzg., 1 Kahn, 883. 19 Weiz., 388 96 Erbsn.

Becker, Lauterbach, Newrowo, Schulitz, 5 Tr., 468 St. w. H., 25 L. Faßh., 14,346 Eisenbahnschw.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
23	4	335,55	+ 6,5	SzO., flau, hell und klar.
24	12	335,98	6,5	S., lebhaft, do. do.
25	8	335,85	4,0	S., do., trübe, bezogen.
	12	335,62	4,9	SW., do. do. do.

Heute früh 7½ Uhr wurden wir durch die Geburt eines muntern Töchterchens erfreut. (8919)
Danzig, 24. November 1872.
H. Glaubitz jr. und Frau.

Tief betrübt zeigen wir an, daß unser Töchterchen **Angelica** am 23. d. gestorben ist. (8974)
Otto Heyn und Frau.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute Abend um 10 Uhr, im 69. Lebensjahre, unser geliebter theurer Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Möbelhändler und Stadtälteste **C. Mack**, was wir tief betrübt anzeigen.
Conitz, den 22. November 1872.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr statt.

Rℓ 4000 à 5 % werden zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück hiesiger Gerichtsbarkeit, welches mit Rℓ 10,000 versichert ist, gesucht.
Selbstdarleiher belieben sich zu wenden an
Meyer & Gelhorn,
Danzig, Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt 40.

Loose zur Schleswig-Holstein'schen Lotterie, 1 Klasse à 7½ Sgr. (Ziehung 27. November), zur Frankfurter Stadt-Lotterie, 2. Klasse à 3 Rℓ 2 Sgr. (Ziehung 27. November), zu haben bei (8959)
Th. Bertling, Gerberg. 2.

Schöne Bach-Forellen empfehle, auch können dieselben lebend zur Stadt geschickt werden.
Schroeder, Jäschkenthal.

Harzer Käse, Remadur- und echten Limburger Sahnen-Käse in feinster Qualität empfing und empfiehlt
Magnus Bradtke.

Feinste Tafelbutter pr. Pfd. 13 u. 14 Sgr. empfiehlt
Magnus Bradtke.

Türk. Pflaumenkreide, Kirschkreide, sehr schöne Preißelbeeren wie Dill- u. Senfgurken empfiehlt
Magnus Bradtke.

Geröst. Weichselneunaugen stück- und schockweise empfiehlt
M. Klein,
Heiligegeistgasse 1.

Feinste Tafelbutter erhalte täglich frisch.
A. v. Zynda, Breitgasse No. 126, vis-à-vis d. Kohleng.

Delicate, geschmackhaft und schön geräucherte altpr. Gänse, Spick-Brust-Brüste ohne Knochen, so wie große geräucherte Keulen vorräthig kleine Hosennähergasse No. 2, in der Häckerei.

Frische
Kieler Sprotten,
Astrach. Perl-Caviar,
Gothaer Cervelatwurst,
Roquefort-Käse,
Chester-Käse,
Ital.-Prünellen
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4.

Frische
Kieler Sprotten
empfiehlt
R. Schwabe, Langenmarkt im grünen Thor.

Große Pomm. Spickgänse und Keulen empf.
R. Schwabe.
Langenmarkt, im grünen Thor.

Feinstes Petroleum u. doppelt raff. Rüböl gebe b. ganzen Fässern, ausgewogen und im Abonnement zum billigsten Preise ab.
A. v. Zynda, Breitgasse No. 126, vis-à-vis d. Kohleng.

Brief-Couverts m. Firma
bedruckt, pr. Mille v. 1⅓ Rℓ an, empf.
J. A. Preuss jun.,
Buch-, Kunst- u. Steindruckerei,
121 Heiligegeistgasse 121,
schräge gegenüber der Ziegengasse.

Eine Dame a. geb. Familie sucht e. Stelle zur selbstst. Führ. e. Wirthsch. Dieselbe hat in allen Zweigen der Landwirthschaft so wie in der feinen Küche gründlich praktische Erfahrung. Adressen erbeten unter **A. Z.** poste restante Leibitsch. (8923)

Ein tüchtig. Photograph, im Negativverfahren sicher und Damen für Positivretouche auf Albumin, werden sofort zu engagiren gewünscht von
C. Radtke,
Poggenpfuhl 19.

Eine grosse Auswahl in Neuzeit erschienener Oelfarbendrucke, kleiner Landschaften und Genrebilder (Chromos) empfiehlt als passendes Weihnachtsgeschenk mit und ohne Rahmen zu billigst gestellten Preisen.
Carl Müller,
Vergolderei und Spiegelfabrik, Jopengasse No. 25.

Ausverkauf.
In Ermangelung eines Locals bin ich gezwungen, mein Putz-, Weiß- und Galanterie-Waaren-Geschäft aufzugeben und empfehle deshalb sämmtliche Waaren zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen. Besonders hebe hervor: **fertige Putz-Gegenstände** jeder Art, sowie Sammete, Winterblumen, Federn ꝛc.
Meine in den hinteren Räumen meines Lokals eröffnete
Weihnachts-Ausstellung
dürfte also in diesem Jahre einer ganz besonderen Beachtung des geehrten Publikum empfohlen sein.
30. Langgasse 30. Carl Reeps.

Auf die am 26. November cr. zur Emission kommenden
50,000 Stück Actien à 500 Francs mit 50 % Einzahlung
der
Franco-Oesterreichisch-Ungarischen Bank
(Banque franco — autrichienne — hongroise)
in Paris
nehme Zeichnungen zum Emissions-Course von 112½ pCt. entgegen.
Danzig, den 24. November 1872.
Robert Wendt,
(8961) Hundegasse 67.

Feuer-Versich.-Actien-Gesellschaft für Deutschland „Adler" zu Berlin.
Grundcapital: Eine Million Thaler Pr. Crt.
Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß dem
Herrn M. Volkmann aus Neustadt
eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen worden ist.
Danzig, im November 1872.
Die General-Agentur
Otto Lindemann.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich dem geehrten Publikum zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen gegen Feuersgefahr auf Mobilien aller Art und Immobilien bestens empfohlen und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit.
M. Volkmann in Neustadt,
Agent der Feuer-Vers.-Act.-Gesellsch. für Deutschland „Adler" zu Berlin.

Einen gr. Posten einm. befüllt. Spiritusfässer offerirt H. H. Noell, Hundegasse 70.

Elegante Damen-Mäntel und Paletots in den neuesten Façons und größter Auswahl empfiehlt
H. M. Herrmann.

Mein diesjähriger Weihnachts-Ausverkauf enthält eine große Auswahl couleurter Seiden-Roben, rein wollene Velours, Cachemirs, halbwollene Kleiderstoffe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
H. M. Herrmann.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle ich mein auf das reichhaltigste assortirte Lager **fertiger Herren-Schlafröcke** in mittlerer wie höchst eleganter Form, wie überhaupt sämmtlicher **Herren-Kleidungsstücke** dem geehrten Publikum um so mehr, da ich aus Veranlassung der beabsichtigten **Aufgabe des fertigen Lagers** jedes Stück zum **Kostenpreise** offerire.
Ferner bietet mein Lager eleganter französischer Salon- resp. Ball-Beinkleider-Stoffe, wie Tuche, Buckskins, Eskimos ꝛc. ꝛc. in jeder Qualität und Farbe den mich Beehrenden eine große Auswahl und werden Aufträge in kürzester Zeit und bekannter Accuratesse ausgeführt.
Hochachtungsvoll
A. Fünkenstein.

Zu Weihnachtsgeschenken
halte meinen reellen Ausverkauf bestens empfohlen und mache namentlich auf wollene Kleiderzeuge aufmerksam, die ich von 2 Sgr. 3 ₰ pr. Elle an empfehle, ferner reinwollenen Rips a 10 Sgr., wollene Shawls von 1 Sgr. an, wollene Shawltücher von 10 Sgr. an, wollene Camisole für Herren von 25 Sgr. an, alle Sorten wollene und baumwollene Unterkleider für Herren, Schürzenzeuge, Nessel, Shirting und Chiffon von 2½ Sgr. an, Taschentücher, Bettbezüge, Einschüttungen, Inlett, Boie, Flanelle, Unterröcke, Parchend u. s. w.
Es wird Niemand mein Lokal unbefriedigt verlassen, da mir daran liegt, mein Lager so schnell als möglich auszuverkaufen.
Hermann Schaefer,
19. Holzmarkt 19.
NB. Reste in allen Gattungen zu jedem nur annehmbaren Preise. Auswärtige Bestellungen werden rechtzeitig erbeten und sofort expedirt.

Zur gefälligen Beachtung.
19. Poggenpfuhl 19.
Wegen Aufgabe meines photographischen Geschäfts beabsichtige ich mit dem großen Vorrathe von Material und Chemikalien gänzlich zu räumen. Es werden daher von jetzt ab in meinem Atelier Bilder jeden Genres zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen auf das sauberste u. beste angefertigt.
C. Radtke.

Getreide- und Mehlsäcke,
3 Scheffel Inhalt a 15, 16, 17½, 18, 19 und 20 Sgr.,
(Jede beliebige Signatur gratis.)
woll. Pferdedecken
von 20 Sgr. an bis 3 Rℓ
empfiehlt in größter Auswahl
Herm. Schaefer,
19. Holzmarkt 19.

Jeder Husten wird in 24 Stunden durch meine Katarrhbrödchen radical beseitigt. Dieselben sind in Beuteln a 3 Sgr. in Danzig nur allein zu haben bei:
Richard Lenz,
Brodbänkengasse 48,
vis-à-vis der Gr. Krämergasse.
Dr. H. Müller, pr. Arzt ꝛc. Berlin.

Unterricht in der italienischen Buchführung sowie a. in der engl. u. franz. Sprache ertheilt
Edwin Klitzkowski, Heiligegeistg. 59.

Aus Berlin zurückgekehrt, empfiehlt sich den geehrten Damen Danzigs und der Umgegend als Schneiderin für jede Arbeit, in und außer dem Hause. (8934)
Mathilde Sommer,
Damenschneiderin, Poggenpfuhl 72, 2 Tr.

Pianoforte
werden gestimmt und dauerhaft reparirt.
Elegante Harmoniums zu verkaufen.
C. Eggert, Baumgartschegasse 49.

Ein Commis fürs Material-Geschäft, im Besitz guter Zeugnisse, sucht sofort oder zum 1. Januar Stellung. Adressen unter No. 8957 werden erbeten in der Expedition dieser Zeitung.

Ein in jedem Fach bewanderter Conditorgehilfe sucht Stellung. Gef. Adressen unter No. 8963 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Den Ladungsempfängern p. **Trois frères** Capitain **Nordqvist** von Newcastle auf hier bestimmt, zur Nachricht, daß laut Telegramm aus Swanecke mit Bergung der Ladung begonnen worden und beschädigte Güter verkauft werden müssen.
G. L. Hein.

Ein Sohn achtb. Eltern von außerhalb findet in meinem Materialwaaren- und Destillations-Geschäft sofort eine Stelle als Lehrling.
M. Klein,
Heiligegeistgasse 1.

Ein junger Mann wird für ein Agentur-Geschäft, für Waaren-Verkäufe, gegen gute Provision resp. Gehalt engagirt. Adr. unter 8942 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein durchaus braves Mädchen, **sehr geschäftskundig im Spielwaarengeschäft,** sucht sofort Placement. Adressen nimmt entgegen die Exped. dieser Zeitung unter 8932.

Eine Wohnung
von 4 bis 5 Zimmern in Langefuhr oder Jäschkenthaler Weg wird von sogleich zu miethen gesucht. Adressen unter 8944 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

C. H. Kiesau,
3 u. 4 Hundegasse 3 u. 4.
Cigarren-, Tabak-, Wein- u. Spirituosenhandung,
en gros & en détail.
Billigste Preisnotirung.
Preiscourante so wie Mustercollectionen stehen zu Diensten.

Die Kegelbahn
Burgstraße 21,
ist noch für **Dienstag** u. **Sonnabend** an geschlossene Gesellschaften abzugeben.

Der erste **Ball** findet heute, **Montag,** den 25, im Etablissement Bischofshöhe statt. Damen haben freien Zutritt jedoch nur im Ballanzuge. Entree für Herren 10 Sgr. Anfang 8 Uhr. (8943)
Achtungsvoll
Noetzel.

Stadt-Theater zu Danzig.
Dienstag, 26. Novbr. (3. Abonn. No. 9.) Auf mehrfaches Verlangen: **Die Tochter Belials.**
Mittwoch, 27. Novbr. (3. Abonn. No. 10.) **Der Wildschütz.**

Selonke's Theater.
Dienstag, 26. Novbr. **Fünfte Gast-Vorstellung der Balletmeisterin und Solo-Tänzerin Signora Stella mit ihrem aus zehn jungen Mädchen bestehenden Corps de Ballet.** U. A.: **Kalt gestellt.** Lustspiel. **Coeur-Bube.** Liederspiel.

5 Thlr. Belohnung
demjenigen, der mir über den Verbleib der dem Schneidermstr. Friedr. Schulz, Altst. Graben 44, zur Anfertigung übergebenen 3 Röcke so Auskunft giebt, daß ich zu meinem Eigenthum gelange. Es befinden sich darunter 1 blauer Floconne-Ueberzieher mit Satin de chine-Futter, 1 melirter Floconne-Ueberzieher mit durchweg abgesteptem Wollatlas-Futter und ein weiß u. schwarz melirter Sommerrock. Sollte Jemand diese Röcke gekauft haben, so bin ich erbötig, demselben seine Auslagen zurückzuerstatten.
J. Sternfeld,
1. Damm 17.

Für die Ueberschwemmten der pommerschen Küste sind eingegangen: Von Herren C. Küster 1 Rℓ, A. Falztet 1 Rℓ, L. H. 15 Rℓ, zusammen 62 Rℓ 20 Sgr. Fernere Gaben nimmt die Exped. dieser Zeitung entgegen.

Frische
Kieler Sprotten
empfing
F. E. Gossing,
Jopen- u. Portechaisengassen-Ecke 14.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.